

# Sternekoch entpuppt sich als Filmfreak

Alexander Herrmann Kocht bei der Sonderveranstaltung der Unternehmerinitiative Hochfranken. Den Betrieben ist das Kultursponsoring wichtig.

Von Andrea Hofmann

Hof – Kochen und Kino haben für Sterne- und Fernsehkoch Alexander Herrmann etwas gemeinsam: „Beides muss überraschend bleiben.“ Ein gutes Gericht lässt sich aus seiner Sicht genauso würzen wie ein guter Film: „Essen ist wie ein Film: mal knackig und prägnant, mal im Director's Cut. Und wenn es gut läuft, dann sind wir glücklich.“ Der charmante Franke unter den Fernsehköchen hat am Mittwochabend mit seinem Team vom Wirsberger Posthotel für die Filmtage-Veranstaltung der Unternehmerinitiative Hochfranken in der Hofex-Halle aufgekocht – und war dabei als Selfie-Foto-Motiv mindestens so beliebt wie die Film- und Fernsehstars in diesen Festivaltagen.

Der letzte Film, den Alexander Herrmann selbst im Kino gesehen hat, war der Horrorstreifen „Don't Breathe“ von Fede Alvarez. Was der Sterne Koch, der sich selbst als großen Filmfreak und Krimifan bezeichnet, also gar nicht leiden kann, das ist Gewöhnlichkeit und Vorhersehbarkeit – weder in der Küche, noch im Film. Gar vernichtend fällt seine Kritik zur sonntäglichen „Tatort“-Reihe aus: „Immer farbreduziert, alles durchschaubar. Da ist mir am Ende schon fast egal, wer's war.“

„Das Kochen und Kino gut zusammenpassen, findet auch die Unternehmerinitiative, die den Sterne Koch für das Catering bei ihrer Sonderveranstaltung engagiert hat. Die Unternehmerinitiative Hochfranken gilt als wichtiger Förderer der Hofex Filmtage. Wie Jobst Wagner, Präsident der Rehau AG, erklärte, hat die Unternehmerinitiative seit 2003 insgesamt 470000 Euro in die Hofex Filmtage gesteckt. Als große „Chance für die Region“ und als „Leuchtturm“ bezeichnete Jobst Wagner das Hofex Festival. Angefangen hatte alles mit einer Handvoll Betriebe, inzwischen ist der Zusammenschluss auf 26 Unternehmen aus der Region angewachsen. Dabei ist auch noch Luft nach oben: Die runde Zahl von 30 Mitgliedern zu erreichen, wäre ein schönes Ziel für die kommenden Jahre, wie Jürgen Werner, Sprecher der Unternehmerinitiative,

am Rande der Veranstaltung ergänzte. Kultursponsoring sei für die 26 Mitglieds-Unternehmen eine Selbstverständlichkeit: „Es geht nicht immer nur um ökonomischen Erfolg“, sagte Jürgen Werner. „Es geht auch um ein attraktives und lebenswertes Hochfranken. Und um ein kulturelles Angebot für unsere Mitarbeiter und ihre Familien, die in dieser Region leben.“

Dabei war sich die Unternehmerinitiative Hochfranken nach dem überraschenden Tod von Festivalgründer Heinz Badewitz im März zunächst nicht sicher, ob die Sonderveranstaltung für ihre Mitglieder dieses Jahr überhaupt stattfinden sollte. Doch letztlich kam es auch nicht infrage, die schöne Traditionsveranstaltung einfach ausfallen zu lassen. Weder traurig noch aufgesetzt fröhlich sollte es werden. Und so wollte man mit Sterne Koch Alexander Herrmann der Feier einen würdigen Rahmen verleihen, wie Jürgen Werner erklärte.

Lustig wurde es aber trotzdem: Denn bevor die Gäste in der Hofex-Halle mit Alexander Herrmann plaudern und seine Häppchen probieren durften, bekamen sie im Scala-Kino zum Sneak-Preview Axel Ranichs Komödie „Familie Lotzmann“ auf den Barrakaden“ zu sehen. Im Scala hatte zudem Bürgermeister Michael Abraham, wie berichtet, den mit 5000 Euro dotierten Hans-Vogt-Filmpreis der Stadt Rehau an

Regisseurin Doris Dörrie verliehen. Eine Weltpremiere hatte bei dieser Gelegenheit noch ein weiterer Film: Die Münchener Filmhochschul-Studenten Katharina Bischof, Lilli Pongratz und David Armati Lechner haben in diesem Jahr einen Kurzfilm über den Ingenieur Dr. Hans Vogt aus dem Rehauer Ortsteil Wurlitz gedreht.

Der kleine Streifen ist nicht nur eine Hommage an den Miterfinder des Lichttonverfahrens, sondern auch eine augenzwinkernde Liebeserklärung an Wurlitz und die Wurlitzer geworden.

Alexander Herrmann derweil wird es diese Woche wohl nicht in einen Filmtage-Film schaffen, wie er erzählte: „Unser ganzes Augenmerk lag auf dieser Veranstaltung hier.“ Die Einladung versprach ein 360-Grad-Walking-Buffet – das waren die flinken Serverinnen und Server von der Hofex Narhalla, die mit Tablett aus der Stehtischen und Paletten-Stöckel schwirrten, sodass man nur die Hand nach den Tapas aus der Sterne Küche ausstrecken brauchte. Es gab zum Beispiel eingelegte Tomaten mit Avocado-Meerrettichcreme. Oder geflämmte Eismeerforelle mit Mandelbutter, Selleriepiure, Zitronen-

naigrette und Spinatsalat. Und als Nachtisch Quarkparfait mit Nusscrumble und Zwetschgenröster. Die Firmenhalle, die sich durch das Hofexplosion-Festival zur Hofex Trend-Location mit urbanem Flair entwickelt hat, ist zum ersten Mal Veranstaltungsort bei den Hofex Filmtagen. Hier gibt es während des Festivals unter ande-



Bewirteten die Gäste der Unternehmerinitiative Hochfranken am Mittwochabend in der Hofex-Halle mit Häppchen: Fernseh- und Sterne Koch Alexander Herrmann (links) mit seinem Hotelleiter Mario Martens. Mehr Bilder von der Veranstaltung gibt es in der Frankentpost-Filmtage-App, die man sich im App Store und bei Google Play herunterladen kann.

Fotos: Frank Wunderatsch



Tapas aus der Sterne Küche: zum Beispiel Mini-Pulled-Pork-Burger mit Essigradieschen und Kürbiskernmayonnaise.



In der Hofex-Halle ist während des Festivals auch eine Ausstellung mit Bildern aus fünf Jahrzehnten der Hofex Filmtage zu sehen, unter anderem mit Fotos des 2013 verstorbenen Frankentpost-Fotografen Hermann Kauper.

rem auch eine Fotoausstellung zu sehen, mit vielen Bildern des 2013 verstorbenen Frankentpost-Fotografen Hermann Kauper. Zurück zum Kochen und dem Kino: Die Parallelen enden hier für Alexander Herrmann bei den Auszeichnungen: Denn Filme, die bereits mit vielen Lorbeerkränzen und Preisen bedacht worden sind,

schau er sich oft gar nicht mehr an, er zählt er. Aber: Ist das denn nicht ganz ähnlich wie bei mit Sternen ausgezeichneten Köchen? Diese Frage beantwortet Alexander Herrmann mit einem entzückten „Nein!“ und schiebt im Brustton der Überzeugung nach: „Wir sind wesentlich mehr Quentin Tarantino.“

„Zurück zum Kochen und dem Kino: Die Parallelen enden hier für Alexander Herrmann bei den Auszeichnungen: Denn Filme, die bereits mit vielen Lorbeerkränzen und Preisen bedacht worden sind,

## 1095 Lampen für Heinz

Was haben der Heinz-Badewitz-Preis, der heute erstmals vergeben wird, und die Bürgerstiftung gemeinsam? Zugrunde liegt die Design-Idee einer Nachwuchskünstlerin.

Von Roland Rischawy

Hof – Seit Dienstag leuchtet die Stadt – wegen der Hofex Filmtage. Doch was ist in der Zeit zwischen den Filmtagen? Was weist Besucher wie Hofex darauf hin, dass hier Ende Oktober seit Jahrzehnten das zweitwichtigste Filmfestival nach der Berlinale stattfindet? Was zeigt, dass hier im Herbst die Crème der Filmschaffenden zu Gast ist und viele von ihnen hier ihre Karriere gestartet hatten? Nichts!

Das soll sich ändern. Und dafür gibt es eine Idee. Schon vor zwei Jahren hat die Bürgerstiftung, damals noch unter Vorsitz des ehemaligen Oberbürgermeisters Dieter Döhla, Kontakt zur Design-Fachschule in Selb gesucht und einen Ideenwettbewerb ausgerufen. Bernd Rössler von der Fachschule betreute den Design-Nachwuchs. Im Sommer 2015 war es so weit: Die jungen Leute stellten ihre Arbeiten vor. Eine Jury, darunter Mitglieder des Stadtrates und des Stadtbauamtes, begutachtete die Entwürfe. Natürlich war auch das Filmtage-Team mit Filmtage-Chef Heinz Badewitz dabei. Er zeigte sich von der Vielfalt der Ideen begeistert und bewertete die Arbeiten. Das eindeutige Votum war im Sommer 2015 auf die Arbeit von Nathalie Horn gefallen. Die damalige Design-Schülerin hatte eine schlanke Säule entworfen – eine, die täglich heller wird. Am ersten Tag nach den Filmtagen ist sie dunkel, dann gehen

jeden Tag drei weitere LED-Leuchten an, jeden Tag drei auf dem Weg zu den Filmtagen. Am Eröffnungstag des Festivals strahlt das Objekt ganz hell. So ist die Idee.

„Licht und Kino – eine tolle Kombination“, würdigten die Mitglieder der Bürgerstiftung einhellig das Werk. Mit dem Entwurf nahmen sie Kontakt zum Döhlaer Architekten Hermann Beyer auf. Dieser sagte zu, das Projekt zu begleiten. „Der Entwurf von Nathalie Horn hat mir von Anfang an gefallen. Ich mag diese klare, minimalistische Formensprache“, sagt er.

Die glatte schwarze Säule, die wie ein Obelisk in der Fußgängerzone steht, werde allein schon aufgrund der Höhe die Blicke der Passanten auf das Kunstwerk lenken, betont Beyer. Dann entdeckte das Auge an der schwarzen Säule plötzlich helle Punkte, die aus der Säule leuchten. Jeden Tag werden es drei Leuchtpunkte mehr, und zur Eröffnung der Hofex Filmtage wird die

Säule durch 1095 Punkte hell in den Nachthimmel strahlen. „Das ist doch eine tolle Idee, ein Countdown-Monument für die Filmtage zu installieren“, erklärt der Architekt. Die Umsetzung des Objekts ist für eine kleine Stiftung ein Kraftakt. „Alleine können wir das nicht stemmen“, sagt Kerstin Dolde, die Vorsitzende der Stiftung. „Da sind wir auf Mitstreiter angewiesen und hoffen auf finanzielle, aber auch auf ideale Unterstützung.“

Am heutigen Freitag, wenn der Heinz-Badewitz-Preis erstmals vergeben wird, tritt die Idee plastisch in Erscheinung. Für Nathalie Horn ist es „eine große Ehre“, wie sie sagt, dass gerade ihr Entwurf ausgewählt wurde. Zur Preisverleihung kommt die Designerin, die jetzt für einen großen Spielzeughersteller in Mittelfranken tätig ist, ins Scala-Kino. Seit gestern ist sie schon in Hof. „Ich will ja etwas von den Filmen sehen.“ Und natürlich will sie die Umset-



„Der Entwurf hat mir von Anfang an gefallen.“  
Hermann Beyer,  
Architekt



„Das ist eine große Ehre für mich.“  
Nathalie Horn,  
Designerin

zung ihrer Idee in ein dauerhaftes Objekt verfolgen und betreuen.

„Leider kann Heinz Badewitz die Lichtsäule, diesen wunderbaren Leuchtturm für die Hofex Filmtage, nicht mehr begleiten“, sagt Stiftungsvorsitzende Dolde. „Doch ich hoffe, es gibt viele Freunde und Wegbegleiter, die uns auf dem Weg dahin unterstützen.“ Erste Kontakte seien geknüpft. „Dabei haben wir viel Positives erfahren – aus Politik und Wirtschaft.“ Als Usula Wulfekamp von den Filmtage-Freunden auf die Stiftung zukam und fragte, ob der Design-Entwurf der Stele in Miniatur als neuer Heinz-Badewitz-Preis verwendet werden dürfe, habe man sich sehr gefreut. „Natürlich haben wir sofort Ja gesagt“, erzählt Kerstin Dolde.

Hermann Beyer ist ein guter Ratgeber für das Stiftungsteam: „Um dieses Kunstwerk zu vertretbaren Kosten umzusetzen, muss man sich vorhandener Baustoffe und Bauteile bedienen, die normalerweise anders-

wo eingesetzt werden“, sagt der Architekt, etwa als Säule ein Aluminiumrohr mit 80 Zentimetern Durchmesser und sieben Metern Länge. „Für die Leuchtbänder kommen eigentlich nur LED-Streifenbänder in Frage, denn 1095 LED-Lampen mit je zwei Anschlussdrähten zu verbinden, würden 2190 Anschlussdrähte bedeuten“, sagt er weiter. „Das lasse sich in der Enge der Säule nicht bewerkstelligen. „Zudem wäre die Ansteuerung der Leuchten sehr aufwendig und fehleranfällig.“

Und dann ist da noch das Problem durch mutwillige Beschädigungen, das Kunstwerke im öffentlichen Raum haben. „Man muss den Vandalismus im Auge haben und verhindern, dass über die vielen Lichtöffnungen Feuchtigkeit in die Säule gelangen kann“, gibt der Architekt zu bedenken. „Auch Wartungsarbeiten an der Elektronik müssen möglich sein. Da gibt es schon noch vieles zu tun und zu bedenken.“

„Und natürlich gilt es, das Geld zu beschaffen“, sagt Kerstin Dolde. Viele Hürden sind noch zu überwinden, der Schreck vom März sitzt noch in den Knochen. „Wir Stiftungsmitglieder waren geschockt, als wir vom plötzlichen Tod von Heinz Badewitz hörten“, berichtet sie. Natürlich habe sich das Gremium überlegt, ob es sinnvoll sei, die Idee mit dem „Leuchtturm“ weiter zu betreiben. „Aber wir haben gesehen, dass im Sinn von Heinz Badewitz weitergearbeitet wird und dazu noch neue Ideen einfließen. Die Filmtage gibt es weiter.“ Darüber freue sich die Bürgerstiftung. „Und deshalb braucht es etwas, was ganzjährig auf das Festival hinweist. Das wollen wir schaffen: für die Stadt und für den Heinz!“

Info über und Kontakt zur Bürgerstiftung:  
[www.buergerstiftung-hof.eu](http://www.buergerstiftung-hof.eu)



Heinz Badewitz im Sommer 2015: Er war eines der Mitglieder der Jury, die die Entwürfe für ein Filmtage-Denkmal bewertete. Auf dem Foto steht er vor dem Entwurf von Nathalie Horn: einer Leuchtsäule, die letztlich das Rennen als bester Entwurf machte.